

Der Panzer in Berlin und das ukrainische Nazi-Mädchen

Am letzten Samstag und Sonntag besuchte ich das gegenüber der russischen Botschaft abgestellte Panzerwrack. Der angeblich russische T-72B wurde von den Aktivisten Enno Lenze und Wieland Giebel, als Symbol für den ukrainischen Widerstand und der Aggression Russlands gegen den Widerstand der Bezirksverwaltung nach Berlin gebracht. Pünktlich zum Jahrestag der Konflikteskalation stand er da, um die ukrainische Perspektive in die Hauptstadt zu tragen. Unterstützt wurde dies mit den mittlerweile bekannten Rufen ukrainischer Aktivisten und zusätzlichen Gesangseinlagen. Besonders fiel mir ein rothaariges Mädchen auf, dessen Gesicht mir irgendwie bekannt vorkam. Achja...das war ja Kateryna Polishchuk alias Ptashka von Azovstal.

Wie kam der Panzer nach Berlin?

Anno Lenze von Berlin Story wollte gern mit Wieland Giebel, dem Kurator vom Bunker Berlin, ein Kunstprojekt in der Hauptstadt ausstellen, wie in anderen europäischen Hauptstädten schon geschehen: Einen zerstörten Panzer. Einen Panzer, in dem aller Wahrscheinlichkeit nach uns unbekannte, vielleicht sogar qualvoll verbrennend, Menschen gestorben sind. Nach eigenen Angaben kontaktierte er hierfür erst via mail die ukrainische Botschaft und in dessen Folge wurde das ukrainische Verteidigungsmuseum und das Nationalmuseum für Militärgeschichte der Ukraine zu seinen Kooperationspartnern. Hierzu wendete Enno Lenze zusammen mit Wieland Giebel zunächst einen knapp sechsstelligen Betrag auf.

Ein interessantes Detail auf Anno Lenzes [Artikel](#) findet sich anlässlich eines Meetings in einem Kiewer Hotel zur Organisation des Panzertransports:

„Die Logistiker einer westlichen Armee bekommen es am Nachbartisch mit, fragen ob wir Hilfe brauchen und ob sie etwas für uns tun können.“

Moment mal Herr Lenze, unsere offiziellen Regierungsvertreter beteuern seit einem Jahr, dass wir keine Konflikttteilnehmer sind. Bisher wurde nur bekannt, dass es ausländische Söldner in der Ukraine gibt, gern auch solche, die kurz vorher aus der Uniform und aus dem Dienstverhältnis bei einer NATO Armee gestiegen sind, wie der Österreicher und Oberst i.G. Markus Reisner auf einer [Podiumsdiskussion](#) verlautbaren ließ. Sind „die Logistiker einer westlichen Armee“ etwa Privatunternehmen oder doch staatliche militärische Logistiker die in Kiew im 5 Sterne Hotel sitzen?

Die Ereignisse

Am Freitag den 24. Februar waren Veranstalter, der ukrainische Botschafter und andere Pro-Ukrainer froh, dass das Panzerwrack nun endlich in der Hauptstadt stand. Der ehemalige Leiter der Kiewer Dependanz der Heinrich-Böll Stiftung, Sergej Sumlenny, heuer u.a. als Journalist für die Qualitätsmedien unterwegs, klopfte mit anderen bei Twitter sich und den Veranstaltern anerkennend auf die Schulter. Abends durfte Ptashka auf einer Kundgebung am Brandenburger Tor die ukrainische Nationalhymne singen. Ein gelungenes „Kunstprojekt“, ein in blau gelb erstrahltes Brandenburger Tor und heimische Gesänge – die

ukrainischen Aktivisten konnten auf einen erfolgreichen Tag an der Front um die öffentliche Meinung in Deutschland zurückschauen.

Doch neues Ungemach war im Anflug. Noch am Samstag rief um 13:36 Uhr Oleg Tsarov, ehemaliger ukrainischer Abgeordneter der Werchownaya Rada der Partei der Regionen (Anmerkung des Autors: Die Partei des Ex-Präsidenten Viktor Yanukovich 2010-2014) auf Telegramm dazu auf, am Samstag, den Panzer zum Gedenken der russischen Opfer mit Blumen zu schmücken und die ukrainische Aktion „umzudrehen“. In verschiedenen deutsch und russisch sprachigen Telegramm-Kanälen wurde der Aufruf wie ein Lauffeuer verbreitet. Dem Aufruf Oleg Tsarovs folgten viele in Berlin und Umgebung ansässige Deutsche und Russland-Deutsche. Am gleichen Tag hatten Sahra Wagenknecht und Alice Schwarzer zu einer Demonstration des „Manifest für den Frieden“, das einer Petition mit über 600 Tausend Unterschriften vorrausging, am Brandenburger Tor aufgerufen.

Als ich um 13:40 Richtung Brandenburger Tor ging, strömten die Menschenmassen in Richtung Brandenburger Tor und das Panzerwrack war mit samt Trailer schon in ein Meer von roten Blumen gehüllt. Der Urenkel des eisernen Kanzlers, Alexander von Bismarck nahm aktiv am Schmücken des Wracks teil und rief später im russischen Fernsehen zu Verhandlungen auf und unterstrich die guten Beziehungen Deutschlands mit Russland der letzten 30 Jahre. Am Panzer fanden sich auch Sankt-Georgs Bänder, sowie Gedenkschriften, die den toten Zivilisten aus dem Donbass gewidmet waren. Ein paar Pro-Ukrainer um den Panzer herum, versuchten, das Niederlegen der Blumen zu stören und es kam vereinzelt zu Handgemengen, bei denen die Polizei schnell die Lage befriedete. Zeitweise entfernten pro-russische Anhänger, die am Panzer angebrachte ukrainische Flagge und warfen diese weg. Für eine Minute hing sogar die russische Flagge am Turm des Panzers, bevor Sie von einem Polizisten wieder entfernt wurde.

Die ukrainische Seite konnte am Samstag sicher nicht mit der angedachten Symbolwirkung des unter viel Mühen herbei geschafften Panzers zufrieden sein. Sergej Sumlenny twitterte darauf sichtlich aufgeregt um 17:42 und 18:01 folgendes:



Wie soll man solch einen Vorgang beschreiben? Ein ehemaliger ARD-Journalist und Politologe, schreibt unwahr von „russischen Nazis“ und ruft zur Verstärkung seiner Ansichten erst eine Reihe von Qualitätsmedien an. Als dann ein anderer Twitter User „Papiermacher“ berichtete, dass er von der Polizei gehindert wurde, die Blumen zu entfernen und einen Platzverweis erhielt, buhlte Herr Semlenny um die Aufmerksamkeit der Innensenatorin und der Polizei Berlin.



My serious question to [@polizeiberlin](#) and [@Innensenatorin](#): what is happening here?



Am Morgen des 26.02. verkündete Semlenny dann auf Twitter eine andere Vorgehensweise, um die Strahlkraft des Exponats im Sinne der ukrainischen Anhänger zu verändern, doch Vitsche e.V hatte erst ein paar Minuten zuvor zu dem ursprünglichen Plan mitaufgerufen.



Instead of removing roses, let's use them to honor the fallen Ukrainians!
- Bring photos of the fallen, and blue-yellow flowers/stripes
- Like the Army uses the captured tanks, let's use the RU flowers!
- If RU bring new flowers - they will only make our statement stronger 🧡💙



Destroyed tank was put outside embassy in Berlin on Feb 24, 1 year after russia's brutal full-scale invasion of Ukraine. People brought flowers there to show solidarity with soldiers and the genocide they commit. Let's gather today at 12:00 and take those flowers away.



07:51 · 26.02.23 · 57,1K Views

Vitsche e.V ist eine NGO von jungen Ukrainern, die von der ukrainischen Botschaft in Berlin unterstützt wird. Laut eigener Präsentation bietet der Verein humanitäre Hilfe für Geflüchtete, Presse Arbeit mit Agenda-Setting in den Deutschen Medien und Politik. Ein anderes Tätigkeitsfeld ist die Organisation von Demonstrationen und Veranstaltungen im Kultur- und Bildungsbereich mit interessanten Netzwerken. Vitsche e.V arbeitet außerdem mit LibMod, der NGO Liberale Moderne und der Konrad-Adenauer-Stiftung zusammen. Beide werden aus dem Bundeshaushalt finanziert, erstere wird von den beiden transatlantisch-orientierten und stramm anti-russischen Grünen, Ralf Fücks und Marieluise Beck geführt und zweitere ist das Parteistiftungs- Anhängsel der CDU.

Young Ukrainians in Germany

...aiming to...

Unite Ukrainian cultural and political voices

...supported by...

The Ukrainian Embassy in Berlin

...as a founding member of...

Allianz Ukrainischer Organisationen

OUR ENGAGEMENT

- Volunteering**

We organize direct humanitarian help to Ukraine with fundraising campaigns
- Demonstrations**

We unite Ukrainians and Europeans in targeted and continuous political actions
- Press-Relations**

We represent voices of Ukrainians and set agenda in German media and politics
- Events**

We conduct cultural and educational events to raise awareness about Ukraine
- Awareness**

We help Ukrainians who faced discrimination or assaults

JOIN OUR PARTNER NETWORK

NGOS:



BRANDS:



HUMANITARIAN AID:



CREATIVE PARTNERS:



PUBLIC AFFAIRS:



Als ich gegen 13 Uhr am Panzer eintraf, waren ukrainische Aktivisten dabei, die Blumen, größtenteils Rosen zu entfernen, zu knicken und die Blätter auf dem Boden zu verteilen. Sergej Semlenny deutete dies später so: „Sieht wie ukrainisches Blut unter Ketten des russischen Panzers aus – ein starkes Bild!“

Spricht so jemand, der an die Opfer eines Krieges Gedenken will, oder klingt es eher nach schlechter Werbung für ein noch schlechteres Ziel?

Auch an diesem Tage kam es zu Handgemengen, sowie zu Anzeigen und Platzverweisen.



Sergej Sumlenny
@sumlenny

Sieht wie ukrainischer Blut unter Ketten des russischen Panzers aus – ein starkes Bild!

Translate Tweet



Tweet your reply



Sergej Sumlenny
@sumlenny

With the legendary Ptashka 🧡💙



13:02 · 26.02.23 · 60,1K Views

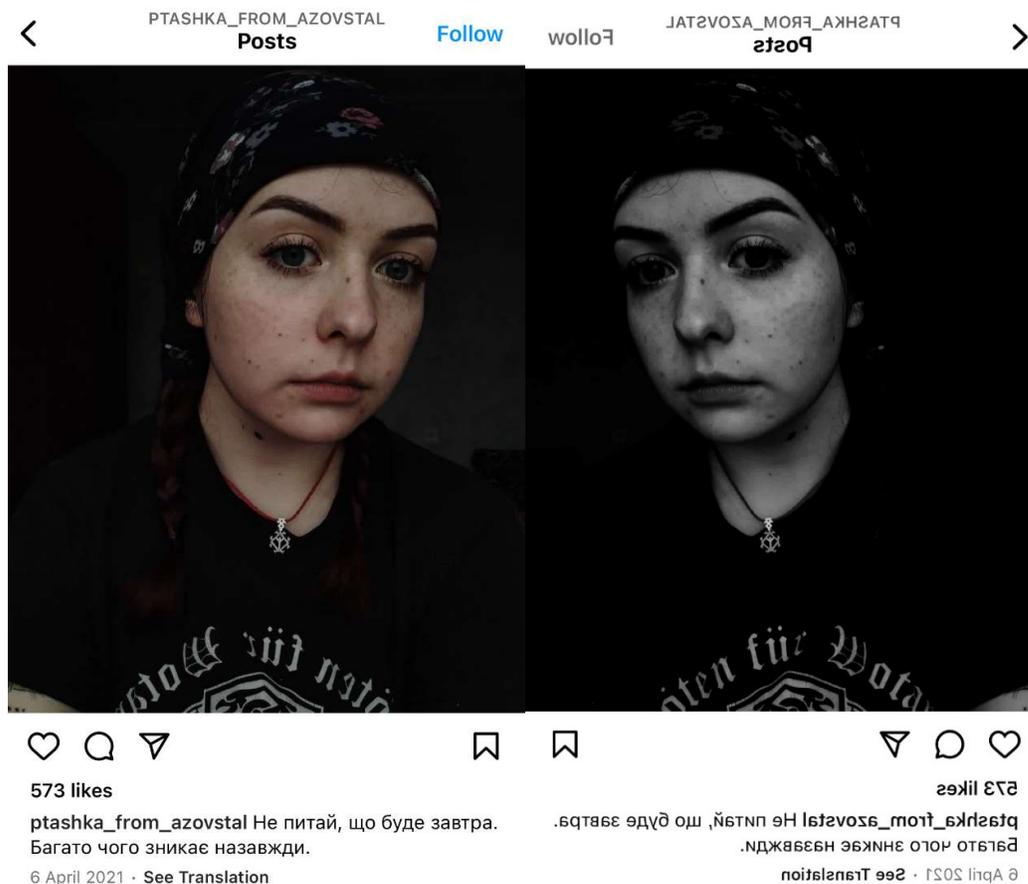
1.941 Likes 87 Retweets 5 Quotes

Neben dem Panzer sehe und höre ich zumeist weibliche Aktivistinnen von Vitsche e.V mit oben genannten rothaarigen Mädchen, bei Instagram unter dem Account: [Ptashka from Azovstal](#) zu finden. Sie rief laut: „Slawa Ukraini...Geroem Slawa“ (dt. „Ruhm der Ukraine...Ruhm den Helden“) mit dem Ende „Ukraina ponad use“ (dt. „Ukraine über alles“) und der Chor der ukrainischen Anhänger schrie ihr nach. „Geroem Slawa“ wurde 1939 oder 1941 der offizielle Gruß der Organisation ukrainischer Nationalisten, kurz OUN. Während in der Bundesrepublik nur die dritte Strophe des Deutschlandlieds in der Nationalhymne gesungen wird, weil insbesondere die Zeilen der ersten Strophe mit „Deutschland, Deutschland über alles,“ als ein Ausdruck für Großmachts-Phantasien gilt, nimmt bei den Ukrainern fast kaum jemand Anstoß. Gewiss hat die Bundesrepublik Deutschland ein anderes Geschichtsvermächtnis als die Ukraine, doch die Tendenz zu der „Ukrainisierung“ kann man darin heraushören. Doch es kommt noch schlimmer...

Wer ist das rothaarige Mädchen?

Kateryna Polishchuk alias Ptashka_von_Azovstal, ist Opernsängerin und ehemalige Sanitäterin des Asov-Regiments. Sie wurde am 31 März 2001 in Sosniwka, Oblast Ternopol geboren. Sie ist in Mariupol als Angehörige des Asov-Regiments, einer Einheit der Nationalgarde der Ukraine und Teilen der 36. Marineinfanteriebrigade der ukrainischen Armee von Einheiten der russischen Armee im

März 2022 eingekesselt worden, ging am Ende Mai 2022 in Gefangenschaft und kam durch einen Gefangenen austausch am 21. September 2022 wieder in Freiheit. Auf Reisen ins Europäische Parlament und als Podiumsgast der KAS am letzten Wochenende genießt sie über die Ukraine hinaus hohes Ansehen und wird im Westen stellenweise zur Heldin erklärt, natürlich für den gerechten Freiheitskampf der Ukraine. Nach Recherche in ihrem Instagram Account kam ich persönlich zu einer anderen Einschätzung. Auf einem Post vom 6. April 2021 fand ich ein gespiegeltes Foto, auf dem sie mit einem schwarzen T-Shirt abgebildet ist. Wenn man das Foto zurückspiegelt, lässt sich ziemlich einwandfrei der Schriftzug „Töten für Wotan“ ablesen, ausgenommen der erste und der letzte Buchstabe.

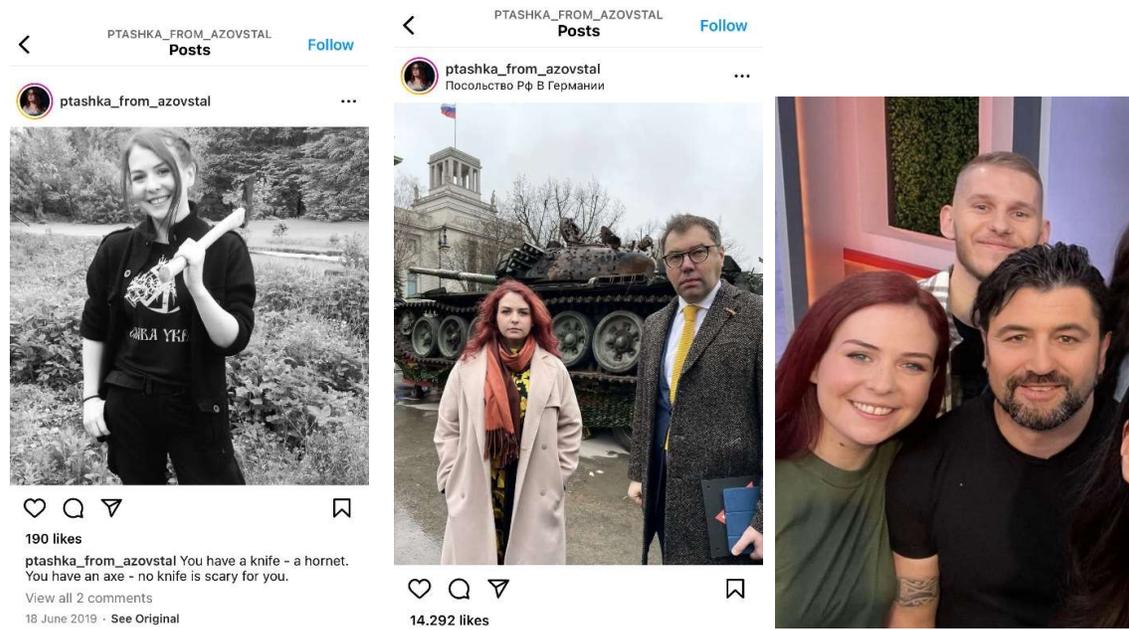


„Töten für Wotan“ ist das Motto der Misanthropic Division (deutsch: Menschenhassende Einheit), sie ist ein zwischen 2013 und 2014 in der Ukraine entstandenes rechtsextremes und neonazistisches internationales (hauptsächlich russisch-ukrainisches) virtuelles Neonazi-Netzwerk.

Die Zeit [schrieb](#) unter anderem:

„Als Freiwilligenbataillon wurde Asow 2014 gegründet, um gegen prorussische Separatisten in der Ostukraine zu kämpfen. Das Regiment fiel durch seine Brutalität und die rechtsextremen Neigungen seiner Hunderten Kämpfer auf. Später ging aus ihm die neonazistische ukrainische Partei Nationales Korps, die Straßentruppe Nationale Miliz sowie der paramilitärische Arm Misanthropic Division hervor.“

Auf einem anderen Foto trägt Kateryna Polishchuk ein T-Shirt mit der Schwarzen Sonne, diese ist seit den 1990er-Jahren ein Ersatz- und Erkennungssymbol in der rechtsextremen Szene. Auch andere Mitglieder des Asov-Regiments, mit denen sich Polishchuk ablichten ließ, wie Dmytro „Orest“ Kozatskyi, sind in der Vergangenheit mit eindeutiger Nazi-Symbolik in sozialen Netzwerken aufgefallen. Kozatskyi hat im Laufe der Zeit seinen Instagram Account von solcherlei „Spuren“ gesäubert. Heute findet man die zwei Fotos, auf einem trägt er ein weißes T-Shirt, auf dem der Neonazi-Code „1488“ gedruckt ist, sowie das Foto mit der Hakenkreuzpizza nicht mehr. Auch er nahm an einer Reise in die USA teil, auf der er als Verteidiger von Demokratie und Freiheit geehrt wurde.



Meinung

Erinnern Sie sich noch an die „russischen Nazis“ von denen Sergej Semlenny twitterte? Kein Einzelfall. Es gehört heute zum gängigen Wording der Vertreter des Mainstreamjournalismus, Russen allgemein, oder den russischen Präsidenten als „nazistisch“, „faschistisch“ und sonst was zu bezeichnen. In diesen Chor der Qualitätsjournalisten reihen sich die Vertreter der CDU und die Vertreter der Regierungsparteien zahlreich ein und Enno Lenze schreibt im oben erwähnten Beitrag:

„Am 24. Februar 2022 begann die russische Invasion der Ukraine. Ziel war es das Leben, die Kultur, den Staat und die Ukrainerinnen und Ukrainer auszulöschen. Getrieben von einem rassistischen Wahn, setzten sich hunderttausende Terroristen in Bewegung.“

Mal angenommen, alle der oben aufgeführten Attribute würden zutreffen, wie wollen Qualitätsjournalisten, Vertreter der CDU und die Vertreter der Regierungsparteien, Vitsche e.V, sowie Anno Lenze die Freiheit und Demokratie in der Ukraine und nun auch in Berlin verteidigen? Mit Rassisten gegen Rassisten, Nazis gegen Nazis, Faschisten gegen Faschisten?

Natürlich ist das der Öffentlichkeit schlecht zu verkaufen, deshalb sieht man Bemühungen, den ukrainischen Kämpfern für „europäische Werte“, dass Mäntelchen mit den Nazisymbolen abzustreifen. Es ist kaum vorstellbar, dass weder Politiker noch Qualitätsjournalisten die Schwarzen Sonnen, Runen, ehemalige SS-Divisions- Abzeichen, oder eben das Motto „Töten für Wotan“ so einfach übersehen haben. Wie kann es sein, dass die aggressivsten Verteidiger der liberalen Demokratie so billigend Neonazi-Elemente der Ukraine akzeptieren, unterstützen und in Berlin hofieren?

Dagegen wird und wurde das „Manifest für den Frieden“ von Sahra Wagenknecht und Alice Schwarzer mangels Abgrenzung von rechts, genau wie die Teilnehmer der Demo abgewertet, sogar von Teilen der Partei die Linke. Der Inhalt des Manifests wird mit allen Mitteln bekämpft und verunglimpft, sich einer einfachen Logik entziehend:

Geht die Ukraine Kompromisse ein und wird der Krieg schnellstmöglich beendet, bleiben die Ehemänner, Brüder, Väter der geflohenen Frauen und Kinder wohlmöglich am Leben.

Wird der Krieg dagegen weiter mit westlichen Waffen, Aufklärungsdaten und Ausbildung ukrainischer Soldaten befeuert, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass diese ukrainischen Männer nicht mehr lebend zurückkehren, oder nur körperlich und psychisch geschunden.

Diese armen ukrainischen Männer zu retten - in letzter Zeit häufig nur noch mit Gewalt, von mobilen Rekrutierungskommandos zum Sterben an der Front gezwungen - zunächst durch einen ausgehandelten Waffenstillstand, ist das humanistische Gebot der Stunde.

Stattdessen werden die entpolitisierten Bürger, insbesondere jüngere urbane Menschen durch die hippen Performance Auftritte von ebenfalls jungen, beauftragten und häufig bezahlten Aktivisten von Vitsche e.V mit einem Netzwerk in der politisch grün dominierten Kunst- und Clubszene getäuscht, während der Rest durch den ÖR und den privaten Qualitätsmedien das gleiche Schicksal erleidet. Hierbei wird durch die wirkmächtige Emotionalisierung mit den Schrecken des Krieges und Defragmentierung der Ereignisse eine differenzierte Meinungsbildung verhindert. Wegweisende, nicht bellizistische Äußerungen von Alt-Politikern wie Helmut Schmidt und hoch angesehener Wissenschaftler von Noam Chomsky und John Mearsheimer, ja gar ehemaligen NATO-Militärs, werden verschwiegen oder finden nur selten Erwähnung. Kaum jemand zitiert zudem die zahlreichen

Berichte der OSZE und des UNCHR zur Konflikt- und Menschenrechtslage – Diskriminierung von Minderheiten durch [Rassen-](#) und [Sprachgesetze](#), sowie braune [Gewaltverbrechen](#).

Alles in allem kann man nur noch konstatieren, dass der Bürger am Nasenring durch die Manege geführt wird. Mit Orwellschen Neusprech: „Waffen retten Leben“, bewegen wir uns mit großen Schritten in eine Gesellschaft, die von Sheldon Wollin treffend im gleichnamigen Buch „Umgekehrter Totalitarismus“ beschrieben wurde. Anno Lenze hat etwas vollbracht, was vor ihm das letzte Mal das NS-Regime geschafft hat: Einen erbeuteten russischen Panzer in Berlin auszustellen. Damals freilich noch nicht so hipp, modern und liberal wie heute. Damals gab es das singende Nazi-Mädchen aus der Westukraine auf dem Rohr des Panzers noch nicht.